

# Das Wetter im Januar 2026

## Wetterablauf

Der Januar begann kalt. Am Abend des 2. Januars fiel etwas Schnee. Dieser blieb fast eine Woche liegen, weil danach sehr kalte und trockene Luft bis zu uns vorstiess. In der Folge wurden nächtliche Tiefstwerte unter  $-10^{\circ}\text{C}$  erreicht. Der tiefste Wert war  $-13,3^{\circ}\text{C}$ . Am 10. Januar gab es nochmals fast 10 cm Schnee, der sich dank frostiger Nächte und Windstille lange halten konnte, obwohl die Temperaturen eher mild waren. Vom 13. Januar an folgte milde Luft aus Südwesten mit einem Maximum von  $+12,2^{\circ}\text{C}$  am 15. Januar. Die Südwestlage blieb bis zum Monatsende erhalten, doch bildete sich über dem Mittelland ein Kältesee mit Hochnebel, sodass die Temperaturen bei uns nur wenig über den Durchschnittswerten blieben. Der kalte Monatsbeginn konnte dadurch nicht vollständig kompensiert werden.

## Die Monatswerte im Detail

Die Durchschnittstemperatur im Januar 2026 in Zollikofen war  $-0,2^{\circ}\text{C}$ . Die Norm (Durchschnitt 1991-2020) ist  $+0,2^{\circ}\text{C}$ . Würde man aber den Durchschnitt vor 1990 nehmen, wäre dieser Januar fast  $2^{\circ}\text{C}$  zu mild ausgefallen. Während der Kälteperiode und zu Beginn der Südwestlage erlebten wir einige sonnige Tage, woraus 79 Stunden Sonne resultierten. Die Norm beträgt 64 Stunden. Der Januar mit seinem häufigen Hochnebel ist im Allgemeinen sehr sonnenarm, sodass wenige sonnige Tage genügen, um die Norm zu übertreffen. Niederschlag fiel 46 mm. Die Norm beträgt 64 mm.

## Verhältnisse in der übrigen Schweiz

Wegen der Südwestlage bekam die Alpensüdseite öfter Niederschlag, doch meistens nicht sehr viel. Dort war der Monat trüb und durchschnittlich feucht. Inneralpin, am Alpennordrand und gegen Osten hin gab es fast gar kein Niederschlag, sodass dort in den Bergen ausserordentlich wenig Schnee liegt.

## Vegetationsentwicklung

Schon Mitte Januar stäubten die Hasel und in den Gärten kamen Ende Monat Schneeglöckchen und Winterlinge zur Blüte.

## Kältewelle in Nordamerika

Ab dem 24. Januar erlebte Nordamerika einen extremen Kälteausbruch aus der Arktis. Normalerweise gibt es den «Polarwirbel», der die kalte Luft während des Winters in der Arktis zurückhält. Bricht dieser Wirbel vorübergehend zusammen, bricht die kalte Luft gegen Süden aus. Erfolgt dieser Ausbruch Richtung Europa, erleben wir eine Kältewelle. Diese wird aber geschwächt, weil sich die Luft mit der milden Atlantikluft mischt und dann durch die Alpen am weiteren Vordringen gehindert wird. In Nordamerika bilden die Rocky Mountains einen Wall gegen die milde Meeresluft über dem Pazifik. Ausserdem bilden sie mit den Appalachen im Osten Nordamerikas einen Kanal, in dem die Luft südwärts fließen muss. Entsprechend sind diese Kälteeinbrüche in Nordamerika sehr viel heftiger und kälter als bei uns. Alle 2-3 Jahre gibt es einen solchen Kälteeinbruch. Dieses Mal war er besonders heftig und drang noch weiter südlich vor als sonst. Im Norden der USA sank die Temperatur unter  $-30^{\circ}\text{C}$  und im Süden fielen bis zu 50 cm Schnee. Selbst in Mexiko und Guatemala, sowie in der Karibik sank die Temperatur bis nahe an Null Grad, was sehr ungewöhnlich ist.

Wer denkt, dies sei ein Gegenbeweis gegen die Klimaerwärmung, liegt falsch: Es ist gerade die Klimaerwärmung, die dazu führt, dass der Polarwirbel geschwächt wird und dass die Kälteausbrüche an Intensität zunehmen.

Autor: Gilbert Delley